

Fragen

Tina Höhn

1. Wird die verlässliche Welt eines kognitiven Lebewesens durch eine offene Gesellschaft gestört oder bestärkt?
2. Wie kann sich ein kognitives Lebewesen an eine Kultur anpassen, wenn die Verhaltensweisen und Denkweisen der neuen Kultur zur gelernten nicht passend sind?
3. Könnte der Mensch laut des radikalen Konstruktivismus die offene Gesellschaft auch wieder schließen?

Marcel Barion

1. Wie weit ist es vom radikalen Konstruktivismus noch bis zum skeptischen Relativismus der Athener Sophisten (?), deren Wahrheitsbegriff - meines Wissens nach - so wandelbar war, dass immer derjenige die Wahrheit sagte, der sie (und sich) besser verkaufen konnte. Hier scheint mir ja jedes Wirklichkeitsbauwerk in sich zusammenzufallen, da jeder seine eigenen Steine einbauen kann, OHNE darauf zu achten, ob sie der allgemeinen Statik dienen...
2. eine Frage, die nicht direkt zum Beantworten gedacht ist: Der radikale Konstruktivismus scheint mir vorauszusetzen, dass sich irgendwann einmal, sozusagen in einer Ursituation, ein gemeinsamer Wirklichkeitsnenner festgelegt hat, auf dessen Basis nun das Bauwerk der Wirklichkeit errichtet wird (denn sonst hätten wir nicht den Eindruck von Stabilität und Regelmäßigkeit [vgl.S.206]). Wo aber ist dieser Nenner hergekommen? Ist es möglich, dass im Menschen und auch in seinem Gehirn, die immerhin und trotz aller Kultur noch natürlichen Ursprungs sind, ein absoluter Universalnenner am Werke ist, ein einzig möglicher Bauplan? Dies würde doch einiges darüber aussagen, ob der radikale Konstruktivismus wirklich so radikal ist, der Bauplan wäre ja trotz allen Bauens wieder eine "metaphysische Realität". Die Frage, ob es nicht Alternativen zu solch einem Nenner gegeben haben könnte, vielleicht unzählige zufällige, wäre da sicher notwendig zu denken, aber wohl nicht so einfach zu beantworten, da unser Denken nun einmal nach ebendiesem Nenner strukturiert ist...
3. Wissenschaft und Religion (oder Mythologie) als Wahrheitsmonopole SCHEINEN ja des Öfteren verschiedene Nenner zu haben (um einmal bei diesem Modell zu bleiben). Könnte der radik. Konstr. nicht zeigen, dass diese Nenner sozusagen nur Vielfache voneinander sind, sie also auf (den) einen gemeinsamen Nenner herunterkürzen und damit als Streitschlichter dienen?

Mara Knapp

- 1) Was können mögliche Kriterien sein um beurteilen zu können was wahr bzw richtig ist? (S. 204)
- 2) Warum können in der Evolutionstheorie sich nicht unsere Ideen der Wirklichkeit anpassen? (S. 201)
- 3) Wer und wonach entscheidet beim Vergleich ob die Vorkommnisse als ein Objekt oder zwei Seperate Objekte betrachtet werden? (S. 211)

Felix Müller

1. Ausgehend von dem „Apfel-Beispiel“ (S.204) stellt sich die Frage bei dem Rückgriff auf das Thema des Seminars, wenn wir das Thema Gesellschaft betrachten so kann man es mit dem „Apfel-Beispiel“ vergleichen, den alles was wir der Gesellschaft zuschreiben basiert auf Konstruktionen, was wir mit Gesellschaft verbinden. Daraus ergibt sich die Frage, ob zu Beschreibung der Gesellschaft und zur Differenzierung der Gesellschaft von offenerer und geschlossener Form, die Theorie des Konstruktivismus geeignet scheint?
2. Wenn man durch eine „verengte“ Blickrichtung (S. 211) „Beispiel des Maurers“ auf den Begriff der „offenen“ Gesellschaft“ zurückgreift und den Begriff „offene“ als Zuschreibung zur Gesellschaft sieht, dann stellt sich die Frage ob man überhaupt zwischen offen und geschlossen unterscheiden soll, wenn wie im Beispiel des Maurers die Grenze nur von einer inneren Perspektive schon festgelegt ist?
3. Untersucht man die Frage, was ist eigentlich eine Information, so hilft einem der Konstruktivismus, die Frage aufzuteilen welche Bestandteile eine Information besitzt, nämlich in Information und nicht Information. Ausgehend davon stellt sich die Frage, ob man alle Bestandteile in eine binäre Einteilung vornehmen kann?

Wolfgang Becker

1. Was ist der Unterschied zwischen Konstruktivismus und Realismus?
2. Ist die Wirklichkeit nur für den Menschen existent?
3. Welche Phase des Konstruktionismus wird mit dem Vergleich von Objekten durchlebt?

Xenia Klass

1) Im Text auf der Seite 200 sind im ersten Absatz folgende Worte zu finden: "Nach wie vor herrscht da die Auffassung, dass Wissen nur dann Wissen ist, wenn es die Welt erkennt, wie sie ist." Doch was ist, wenn es Irrtümer gibt und das Wissen der Welt falsch aufgefasst wird?

2) "Gleichheit" wird als Resultat einer Untersuchung von bestimmten Eigenschaften verstanden. Es werden im Text Beispiele von Eiern und Säugetiere angegeben. Doch muss man sich nicht anschauen, was sich unterscheiden bzw. den Rahmen für die Gleichheit so hochsetzen, dass man Unterschiede erkennt, denn sonst heißt es ja, dass alles in irgendeiner Art und Weise gleich ist?

3) Wissen und Wirklichkeit spielen bei dem radikalen Konstruktivismus eine wichtige Rolle. Doch was ist, wenn im Verlauf einer Diskussionen oder eines Streites jeder von seinem Wissen und auf seiner Wirklichkeit ausgeht, dann hat jeder eine andere Sicht der Dinge, die vielleicht auch wieder keine Gleichheit findet. Was ist, wenn man dann Kompromisse eingeht, ist das dann die Konstruktion einer neuer Wirklichkeit?

Ina Schmidt

1. Vicos Ausführungen dass das "Wissen" und die "Welt" Produkte kognitiver Konstruktionen seien ist klar, allerdings finde ich keinen Zusammenhang zu den erwähnten Symbolen (vgl. 205) mit denen sich die Kunst und die Mythologie der Wirklichkeit nähern sollen. Es heißt zwar Symbole seien Konstruktionen, aber inwiefern liefern ihre Interpretationen Erkenntnisse über die Wirklichkeit? Sind Symbole nicht auch einfach nur Zeichen und keine Tätigkeiten? In diesem Zusammenhang verstehe ich auch den letzten Satz des Abschnittes: "Er sieht Symbole als Konstruktionen..." nicht.

2. Im Text heißt es auch das in unklaren Entscheidungen ob es sich um Äquivalenz oder individuelle Identität handelt den Aspekt der Kontinuität in Betracht zu ziehen, aber inwiefern und wie gelangt man zu einer Entscheidung? Werden auch hier Vergleiche herangezogen? Und wie wird in diesem Fall Kontinuität definiert? (vgl. 209)

3. Ende des 2. Teils wird erwähnt (vgl. 207), dass im 3. Teil die Frage beantwortet werden soll, warum der Organismus überhaupt eine kognitive Konstruktion unternimmt. Diese Frage bleibt für mich jedoch teilweise offen. Zwar wird der Aspekt des Vergleiches eindeutig beschrieben, allerdings komme ich zu dem Schluss, dass es nur dazu dient um eine gewisse Struktur und Abläufe in sein Leben zu bringen. Wenn dies der Fall ist warum heißt es dann dass früher eine Welt nur "unwillkürlich" geschaffen wurde? (vgl. 211) Worauf ist dies genau bezogen?

Marta Wajer

1. Glaserfeld sagt, dass man zu einer Erkenntnis und Wahrheit gelangt, wenn man bestimmte Objekte und Situationen zueinander in Beziehung setzt. Je nachdem, ob es Übereinstimmungen gibt, gewinnt der Gegenstand an Regelmäßigkeit und somit an „Wahrheit“. Wie verhält es sich in diesem Kontext mit abstrakten Begriffen, wie z.B. Hass oder Liebe, die man mit den Sinnen nicht direkt „begreifen“ kann? Oder werden diese Erfahrungen dann mit dem Apriorischen erklärt?
2. Wie kann man Glaserfelds Radikalen Konstruktivismus mit Descartes Satz: „Ich denke, also bin ich.“ in Verbindung setzen? (Ich bin nicht sicher, ob diese Frage zum Kurs passt).
3. Was ist denn, wenn wir individuell Objektivität erfinden, sodass sie zu unserer persönlichen Wahrheit wird? Dann könnte man doch behaupten, dass es eine Art Objektivität gibt, gegen die sich die radikalen Konstruktivisten ja so vehement wehren, oder?

Lydia Deppe

1. Wie erklärt es der Konstruktivismus, dass große Bereiche der Welt von den meisten Menschen auf die gleiche Weise verstanden werden, wo doch seinen Anhängern zufolge alles nur Konstruktionen des Individuums sind, die auf Erfahrungen subjektiven beruhen?
2. Muss es nicht auch im Konstruktivismus den Begriff der Objektivität geben?
3. Was zeichnet den Konstruktivismus als neue und besondere Denkrichtung aus?